

Tagtraum



Prinz Friedrich von Homburg

Schauspiel von Heinrich von Kleist

Prinz Friedrich von Homburg

Schauspiel von Heinrich von Kleist

Prinz Friedrich Arthur von Homburg Germaine Sollberger
Prinzessin Nathalie von Oranien Zelal Kapçık
Friedrich Wilhelm, Kurfürst von Brandenburg Carolin Weber
Graf Hohenzollern Max Koltai
Obrist Kottwitz Nils Eric Müller
Feldmarschall Dörfling Ali Aykar

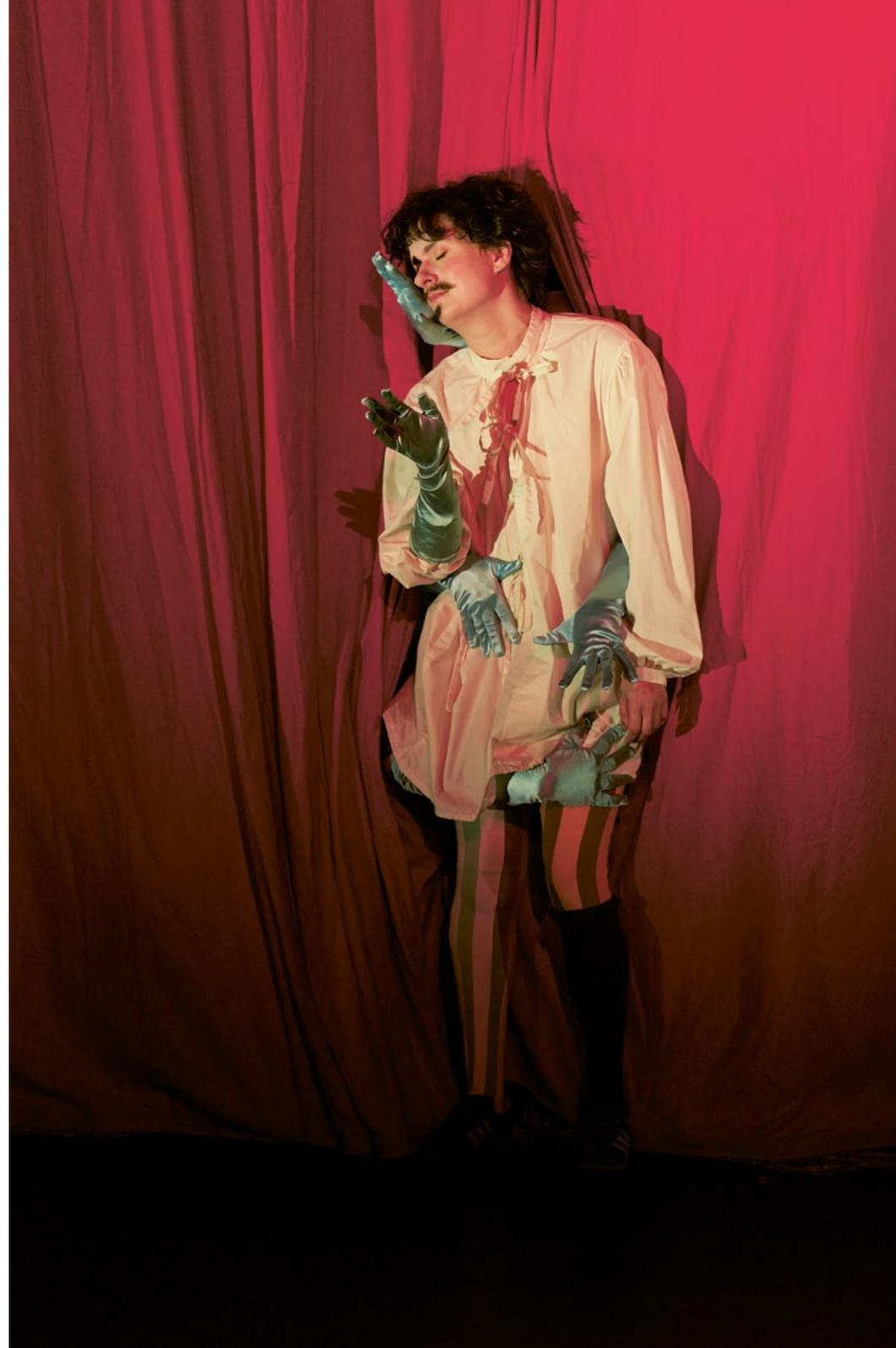
Trompete Max Wacha **Trompete** Kirsten Littmann **Posaune** Michael Zarniko
Posaune Günther Schuster **Schlagzeug** Victor Zarniko **Schlagzeug** Tilman
Margraf **Tuba** Johannes Becker **Tuba** Patrick David Heider

Regie Anaïs Durand-Mauptit **Bühne & Kostüme** Hilke Fomferra **Licht** Kevin
Weidlich **Musik** Dominik Tremel **Sprechkunst** Lea Brückner **Dramaturgie** Lena
Meyerhoff, Lena Plumpe

Regieassistent und Abendspielleitung Sophie Löbermann **Ausstattungsassistent**
Andrea Nagy **Inspizienz** Matthias Gers, Sorin Mogos **Soufflage** Eva-Maria Höckendorff
Technischer Direktor Pablo Dornberger-Buchholtz **Stellv. Technischer Direktor** Peer
Stelter **Bühnenmeister** Marc Keremen **Technische Produktionsleitung Großes Haus**
Frauke Klingelhöfer **Ausstattungsleitung** Lukas Noll **Leitung Ton- und Videotechnik**
Volker Seidler **Leitung Beleuchtung** Kevin Weidlich **Leitung Kostümwerkstätten**
Doreen Scheibe, Sandra Stegen-Hoffmann, Katrin Weiszhaupt **Leitung Maske** Marie-
Kathrin Kleier, Marina Gundlach **Leitung Requisite** Corina Dey, Thomas Döll **Leitung**
Malsaal Pasquale Ippolito **Deko und Polsterei** Philipp Lampert **Leitung Schlosserei** Erich
Wismar **Leitung Schreinerei** Stefan Schallner

PREMIERE 13. SEPTEMBER 2025

Dauer: 2 Stunden und 20 Minuten inklusive einer Pause





Zum Stück

Prinz Friedrich von Homburg schlafwandelt und träumt vom Sieg in der Schlacht von Fehrbellin und der Hand der Prinzessin Natalie. Von seinem Traum noch ganz in Beschlag genommen, hört er seinen Befehl, mit dem Angriff auf Ansa-ge zu warten, nicht. Er reitet mit seiner Truppe in den Kampf und erringt so, praktisch versehentlich, den Sieg. Doch dies kann den Kurfürsten nicht über die Befehlswidersetzung hinwegtrösten und er verurteilt Prinz Homburg zum Tode. Zunächst sieht der Prinz keine Gefahr, er ist sich sicher, dass sein Kurfürst ihn begnadigen wird. Als er Nachricht erhält, dass das Todesurteil tatsächlich vollstreckt werden soll, er-eilt ihn Furcht und er bittet Natalie um Hilfe. Die Prinzessin und Homburgs Mitstreiter flehen den Kurfürsten um Be-gnadigung des Prinzen an. Der Kurfürst gewährt die Bitte,

solange der Prinz die Verurteilung als Unrecht ansieht. Auf-grund seiner Hingabe dem Militär und der staatlichen Ord-nung sieht Homburg sich nicht im Stande der Entscheidung des Kurfürsten zu widersprechen und fügt sich seinem Schicksal.

„Prinz Friedrich von Homburg“ entstand 1809/10 als das letzte Drama Heinrich von Kleists und spiegelt die Welt wieder, in der er sich am Ende seines Lebens befand. Napoleon eroberte das geschwächte Preußen, was bei Kleist für ein immer stärker werdendes Nationalgefühl sorgte. Er ver-handelt in diesem Text Fragen nach Hörigkeit und Recht in Kriegszeiten, Widerstand gegen Feinde des Vaterlandes, aber auch Kritik an der Unentschlossenheit des eigenen Herrschers. Zwei Jahrhunderte nach seiner Entstehung wirkt Kleists „Prinz Friedrich von Homburg“ drängender denn je. Der Konflikt zwischen Gehorsam und Gewissen, zwischen staatlicher Ordnung und persönlicher Freiheit, zeigt sich heute in neuer Form in einer Welt, in der politische und militärische Spannungen zunehmen, demokratische Prinzipien auf dem Prüfstand stehen und der Ruf nach Pflicht und Disziplin lauter wird.

Prinz Friedrich von Homburg

Heinrich von Kleist (1777–1811) wurde als ältester Sohn in Frankfurt an der Oder in eine preußische Offiziersfamilie geboren. Gemäß seiner Familientradition trat er in den Militärdienst ein, gab den Soldatenstand jedoch bald auf, da seine Vorstellung von Menschenwürde mit der brutalen Praxis der Armee nicht übereinstimmte. Er widmete sich daraufhin einem naturwissenschaftlichen Studium und verlobte sich mit der Nachbarstochter Wilhelmine von Zenge. Doch weder das Studium, die Verlobung noch eine Laufbahn im Staatsdienst brachte er zum Abschluss. Er reiste nach Würzburg, Paris, in die Schweiz, Dresden, Prag und Berlin und versuchte sich als Schriftsteller und Kulturjournalist, jedoch zu Lebzeiten ohne stabilen Erfolg. Lediglich drei seiner Dramen, Die Familie Schroffenstein, Der zerbrochne Krug und Das Käthchen von Heilbronn, wurden zu seinen Lebzeiten aufgeführt. Kleist konnte seinen Platz in der Welt und der Gesellschaft nicht finden. So schreibt er kurz vor seinem Suizid 1811 an seine an seine Cousine „Aber ich schwöre Dir, es ist mir ganz unmöglich länger zu leben; meine Seel ist so wund, daß mir, ich möchte fast sagen, wenn ich die Nase aus dem Fenster stecke, das Tageslicht wehe tut, das mir darauf schimmert.“



Wollen Sie noch mehr erfahren? Ein Portrait über die Regisseurin Anaïs Durand-Mauptit und Bühnen- und Kostümbildnerin Hilke Fomferra finden Sie auf www.stadttheater-giessen.de oder wenn Sie den nebenstehenden QR Code einscannen.

IMPRESSUM

Herausgeber: Stadttheater Gießen GmbH

Spielzeit 2025/2026

Intendantin: Simone Sterr

Geschäftsführender Direktor: Dr. Martin Reulecke

Redaktion: Lena Plumpe

Gestaltung: Marion Burbulla

Corporate Design: YOOL GmbH & Co. KG | www.yool.de

Druck: Druckerei Bender GmbH

Das Interview und der Text von Lena Plumpe sind Originalbeiträge für dieses Heft.

Fotos: Nils Heck

